

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1869

16.6.1869 (No. 139)

Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 16. Juni.

N. 139.

Vorausbezahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Großherzogthum, Briefträgergebühren eingeschlossen, 4 fl. 6 kr. u. 2 fl. 3 kr. Einführungsgebühr: die gepaltene Postzeitung oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei. Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14, wofelbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1869.

Telegramme.

† Wien, 15. Juni. Die heutige „Wien. Ztg.“ veröffentlicht den Vertrag zwischen Oesterreich und Preußen bezüglich der Feststellung der Grenze längs Böhmen und der preussischen Provinz Schlesien.

† Pesth, 14. Juni. Unterhaus. Der Ministerpräsident beantwortete die Interpellation des Abg. Miletics wegen angeblicher kriegerischer Rüstungen an der Militärgrenze und Eroberungsabsichten auf Bosnien. Er läugnet, daß solche Rüstungen stattgefunden hätten und sagt: Oesterreich und Ungarn wünschen dem Orient gegenüber Aufrechterhaltung des Friedens und sind für die Politik der Nichtintervention. Letztere muß jedoch ihre Grenze finden dann, wenn andere Mächte intervenieren würden. — Das Rekrutierungsgezet wurde angenommen.

* Konstantinopel, 14. Juni. Die „Turquie“ veröffentlicht einen neuen Artikel über die Kapitulationen, worin der Sultan aufgefordert wird, dieselben durch Kaiserl. Entschliessung einfach aufzuheben.

* Paris, 15. Juni. Die „Gaz. des Trib.“ sagt: Einige Individuen, welche Gruppen bildeten und: Es lebe Nochefort! schrien, wurden noch am Sonntag zu Belleville von den Bürgern festgenommen und den Stadsergeanten überliefert. Gestern, Montag, herrschte überall vollständige Ruhe. In einzelnen Vierteln zogen noch starke Patrouillen von Stadsergeanten durch die Straßen.

† London, 14. Juni. In der heutigen Sitzung des Oberhauses kam die irische Kirchengebüll zur Verhandlung. Das Haus war überfüllt, die Tribünen ebenfalls. Auch der Prinz und die Prinzessin von Wales waren zugegen. Zahlreiche Monstrepetitionen gegen die Bill wurden eingebracht, aus Liverpool eine solche mit 25,000, aus Manchester mit 23,000 Unterschriften. Grandville beantragte in langer Rede die zweite Lesung der irischen Kirchengebüll. Harrowby stellte den Antrag auf Verwerfung. Die Abstimmung wird schwerlich vor Freitag erfolgen.

† London, 15. Juni. Mehrere Zeitungen melden, daß die Streitfrage zwischen England und Spanien wegen Wegnahme englischer Schiffe beigelegt sei; Spanien habe sich zu Entschuldigungen verstanden und Schadenersatz bewilligt.

† New-York, 14. Juni. (Kabeldepesche.) Die „New-York Times“ sagt: Der amerikanische Gesandte in London, Motley, sei angewiesen, der englischen Regierung, falls dieselbe die Alabamafrage wieder eröffne, die Mittheilung zu machen, die Union, als Regierung, verlange keinen Schadenersatz dafür, daß England den Süden anerkannt habe.

† Havana, 13. Juni. Nach spanischen Berichten hätten die Insurgenten bei Puerto Padre eine vollständige Niederlage erlitten. Der Verlust der Insurgenten wird auf 1200, der der Spanier auf 60 Mann angegeben.

Deutschland.

† Rottenburg, 13. Juni. (W. St. Anz.) Heute wurde in hiesiger Domkirche nach der Predigt verkündigt, daß die Bischofswahl kommenden Donnerstag stattfinden werde und die Gemeinde zur Anwesenheit bei dem solcher vorangehenden um 8 Uhr beginnenden Gottesdienste eingeladen.

Die Mündung des Scamp.

(Fortsetzung aus Nr. 137.)

Solche Gedanken machten Sir Walter Raleigh nicht nur schweigend, sondern bewirkten jenen ehrfurchterweckenden Ausdruck in seinem Wesen, der ihm eigenthümlich war, und Mark abhielt, eine zweite Frage an ihn zu richten, bis es an einem kleinen grünen Bockspring, der von dem bewaldeten Ufer ins Wasser heraustragte, nötig wurde, die Bemerkung zu machen, daß dieses der nächste und für jetzt geeignetste Landungsplatz sei, obgleich in Zeit von einer Stunde das Boot viel näher bei Undercliff würde anlegen können.

Sir Walter sprang leicht an's Ufer und mit diesem Spring schien er der ersten Gedanken und Bedenkllichkeiten, die ihn beschäftigt hatten, während er unthätig im Boote gesessen war, losgeworden zu sein. „Nach Allem“, murmelte er bei sich selbst, ist Thätigkeit allein Leben. Das heiße Blut des jungen Springhofs würde seine Bänder gesprengen, wollte ich vernünftig und weise wie ein Eremit sprechen; und besser wäre es für ihn, wenn er unter den Füssen der Rösse beim ersten Kampfe getreten, als daß er niemals vom Alarm der Trompete angefeuert würde. Zudem ist er gerade der Mann, den wir für unser nächstes Unternehmen brauchen.“ Dann wandte er sich gegen Mark und überraschte diesen nicht wenig, als er lebhaft von der Herrlichkeit der westlichen Inseln erzählte und von den tapferen Heldenthaten sprach, zu welchen sich auf den spanischen Galären Gelegenheit bot, indessen er so eiligen Schrittes den Weg durch den Wald zurücklegte, daß Mark nur bebauerte, daß der Augenblick so schnell herbeikam, wo sie Undercliff erreichen würden.

Eine warme, freundliche Begrüßung fand zwischen Sir Walter und dem alten Scuire statt, der ihn in seiner Knabenzeit gekannt hatte und ihn als einen ehrenwerthen Sprößling eines alten Hauses betrachtete. Mrs. Lynch war bei ihrem Patienten, Grace in der Küche, und Amise wie gewöhnlich — zusehend, was die anderen arbeiteten. Die größte

Aus Sachsen, 11. Juni. (Nat.-Ztg.) Man kann dreifach behaupten, daß die sächsischen Neuwahlen an innerer Wichtigkeit für die allgemeine deutsche Entwicklung kaum den bayerischen nachstehen. Statt der schüchternen, in sich selbst zum Theil gespaltenen, bei entschiedenen Fragen leicht wieder auseinanderfallenden, überdies aber zu zwei Dritteln vorwiegend partikularistischen Opposition in der bisherigen Kammer (16 bis 18 Mann), wird in der neuen Kammer, das steht fest, eine geschlossene, von einem Gedanken getragene, streng auf dem nationalen Boden stehende Opposition von etwa 40 Abgeordneten erscheinen. Was aber besonders zu betonen, dieser Wahlsieg ist zwar im Allgemeinen einer der großen liberalen, insbesondere aber der nationalliberalen Partei. Wo die Demokratie für sich allein aufgetreten ist und sich von der nationalliberalen Partei getrennt hat, da ist sie unterlegen, so in der Residenz, wofelbst Schaffrath und Wigard geschlagen wurden, so in einem Erzgebirgskreise, wo ein demokratischer Kandidat, um dem Odium einer Verbrüderung mit den Nationalen zu entgehen, sich von diesen loslagte, aber statt des gehofften Sieges nur eine Niederlage erntete. Wenn mit derselben Energie der Initiative und derselben Einigkeit aller Theile, wie bei den Wahlen auch in der neuen Kammer von den Nationalliberalen vorgegangen wird, so wird man bald nicht bloß im Lande selbst, sondern auch auswärts die Früchte des neuen Geistes und seine Rückwirkungen auf die politische Bildung und Gesinnung des sächsischen Volkes sehen, und wenn schon es nicht gilt, Sachsen, wie Bayern, für den Bund erst zu gewinnen, oder bei einem künftigen Verträge festzubalten, so ist es doch unter Umständen etwas ganz Anderes, ob der zweitgrößte Staat im Bunde, der zugleich das Mittelglied zwischen ihm und dem Süden bildet, willig oder unwillig ihm angehört, ob die Bevölkerung in offener treuer Unabhängigkeit sich ihm zuneigt, oder im geheimen Groll nur des Augenblicks hart, wo ihr vielleicht vergönnt sein werde, sich wieder davon loszumachen.

Hannover, 14. Juni. Gestern Abend ist der König hier eingetroffen und am Bahnhof von den Spitzen der Behörden und den Deputationen empfangen worden. Von der Bevölkerung wurde Er. Maj. lebhaft begrüßt. Die Stadt prangte im Schmucke preussischer und norddeutscher Flaggen.

Berlin, 12. Juni. Man schreibt der „Kempt. Ztg.“: Von sächsischen Zollparlamenten-Abgeordneten fehlen bis jetzt (10. Juni) noch: v. Thüngen, Pfretschner, v. Eichthal, Erath, Lindau und Waplinger, der wegen Krankheit auf die Dauer der Session beurlaubt ist. Von den norddeutschen National-Liberalen wird Twisten, ebenfalls wegen Krankheit, in dieser Session fehlen. Sonst ist das Parlament ziemlich vollständig, nur den alten General Steinmeyer haben wir bis jetzt vermisst, auch Vogel von Faltenstein ist noch nicht erschienen. Was die weniger freundliche Aufnahme der sächsischen Abgeordneten betrifft, von welcher einige ultramontane Blätter zu erzählen wußten, so kann ich die Richtigkeit dieser Mittheilung durchaus nicht zugeben. Wenn vielleicht einige wenige Herren, die, wie der Abg. für den 16. bayerischen Wahlkreis (Straubing), sich durch Rücksichtslosigkeit gegen ihre Kollegen auszeichnen bestrebt sind, einfach ignoriert werden, so darf das nicht Wunder nehmen. Dagegen werden die H. v. Zu-Mhein, Schreindl, v. Neurath, Kurz, Jörg, Sepp u. gewiß sich nicht zu beklagen haben, daß ihnen von Seite ihrer norddeutschen Kollegen in konven-

tioneller Beziehung nicht anders als mit der größten kollegialen Zuverlässigkeit und Artigkeit allenthalben begegnet wird. Etwas anderes ist es freilich, daß in den politischen Beziehungen zwischen den süddeutschen Partikularisten und den preussischen Konservativen eine gewisse Erkaltung zu Tage getreten ist. Nur der Advokat des Westens, Hr. Windthorst, spielt nach wie vor den Cicerone der süddeutschen Fraktion und macht „haben und drüben“ Liebkind. Daß die für öffentliche Blätter bestimmten Schreibebriefe einiger süddeutschen Abgeordneten gerade auch nicht geeignet sind ein inniges Verhältnis zwischen den gegnerischen Parteien herbeizuführen, kann nicht in Abrede gestellt werden. Wer erinnert sich nicht der famosen „Epistel Lukas“ aus der vorigen Session. Auch heuer hat der streifertige Militärkurator seine schriftstellerische Thätigkeit wieder aufgenommen.

Berlin, 12. Juni. Die hauptsächlichsten Aenderungen, welche das in der letzten Reichstags-Sitzung berathene Vereinstoll-Gesetz in den bisher geltenden Bestimmungen herbeiführt, werden von der „Deutsch. Allg. Ztg.“ zusammengefaßt. Es sind die folgenden:

- 1) Beschränkung, beziehentlich Aufhebung der Kontrolle des Waarenverkehrs, sowie des Handels- und Gewerbebetriebs im Grenzbezirk und im Binnenland, Beschränkung der Legitimationspflicht, Aufhebung der Bestimmung, wonach beim Eingang auch zollfreie unverpackte Waaren und beim Ausgang auch andere als ausgangspflichtige Waaren an die Einhaltung bestimmter Stunden und Straßen gebunden sind.
- 2) Erleichterung in der Begleitchein-Abfertigung, namentlich Zulassung der Begleitchein-Abfertigung auf Grund unvollständiger, nicht tarifmäßiger Deklarationen und Zulassung zollfreier Waaren zur Abfertigung auf Begleitchein I.
- 3) Ausdehnung der Befugniß zur Verichtigung der Deklarationen auf die Waarenführer; Anerkennung des Grundbuchs, daß die beim Eisenbahnverkehr zur Anwendung kommenden Ladungsverzeichnisse hinsichtlich der Geltung und des Gewichtes der Waaren am Bestimmungsort betriebl. werden dürfen, und Bestimmung, daß zollfreie Gegenstände auf Grund der Ladungsverzeichnisse ohne weitere spezielle Deklaration abgefertigt werden.
- 4) Nachträgliche Erwähnung der Zulässigkeit probeweiser Revisionen, in den Fällen, wo tarifmäßige Deklarationen vorliegen.
- 5) Unbeschränkte Zulassung der Prüfung und Umpackung der unter Begleitchein-Kontrolle abgefertigten Waaren auf den Transport.
- 6) Aufhebung des Grundbuchs, daß bei den unter Verschluss abgefertigten Waaren in der Regel das am Bestimmungsort ermittelte Gewicht, sofern dieses geringer ist, als das beim Eingang festgestellte, beziehentlich deklarirte, der Verzollung oder weiteren Abfertigung zu Grunde gelegt wird, und Schwärzung eines weiteren Spielraums, innerhalb dessen Differenzen zwischen dem deklarirten und dem amtlich ermittelten Gewicht unbeanstandet bleiben dürfen.
- 7) Gewährung eines gesetzlichen Anspruchs auf Zollnachlass in Fällen, wo ein solcher bisher nur aus Billigkeitsrücksichten bewilligt werden konnte.
- 8) Zollermäßigung für beschädigte Strandgüter und Berücksichtigung der bei wasserwärts eingegangenen Waaren durch etwa eingedrungenes Wasser u. entstandenem Mehrgewicht.
- 9) Aufhebung aller Abfertigungs- und sonstigen Nebengebühren, beziehentlich Verbot der Wiedereinführung solcher Gebühren, Fälle eines besondern, durch die Beteiligten veranlaßten Aufwandes abgerechnet.
- 10) Ausdehnung der Niederlagen auf alle Reiter, wo das Bedürfnis sich hierfür zeigt und geeignete Niederlagerräume vorhanden sind. Zulassung auch solcher Personen zur Benutzung der Niederlage, welche nicht dem Stande der Kaufleute, Expedienten und Fabrikanten angehören.
- 11) Bestimmung, daß Eisenbahnreisende zollpflichtige Gegenstände unter ihrem Handgepäck mit sich führen.
- 12) Erleichterung des Seeverkehrs bezüglich der Art der Abfertigung und die Einhaltung der gesetzlichen

Arbeits, die jemals von diesem zarten jungen Geschöpf verlangt wurde, war, Stachelbeeren zu pflücken oder Erbsen zu lesen. Mrs. Lynch wurde sogleich gerufen und führte Sir Walter Raleigh nach dem Krankenzimmer, wo er bis, bis Mark abgehendet wurde, um ihn bringend zu bitten, Theil an dem Familienmahl zu nehmen, ehe die Früh, welche auf Niemanden wartet, seine Abfahrt nothwendig machen würde.

Sir Walter, dessen Erfahrung in der Arzneikunde eben so merkwürdig war, wie seine andern vielseitigen Kenntnisse, sprach bei seinem Wiedererscheinen im Familiensalon die Ansicht aus, daß der Zustand ihres Gastes keinen Dittowechsel gestatte, da starkes Fieber vorhanden und vollkommene Ruhe das einzige Mittel sei, um empfindliche, nachtheilige Folgen des Schlags, den er erlitten habe, für das Gehirn abzuwenden. Er nahm jedoch mit warmem Dank Mr. und Mrs. Lynch's Anerbieten, Master Stafford bis zu seiner Wiedergesung in ihrer Obhut zu lassen, an, und fügte hinzu, was, wie er überzeugt war, den jungen Mann um so mehr ihrer Güte empfehlen würde, daß Lionel Stafford ein Waise sei, dessen Vater, nachdem er wegen seiner Geirath von den Eltern entsetzt worden, den Entschluß gefaßt hatte, den Verlust seines Vermögens dadurch wieder gut zu machen, daß er sich an einer der irischen Expeditionen betheiligte. Er und seine Familie wurde von den Rebellen maffakirt, sein neues Haus demolirt und nur dieser eine Knabe durch die besondere Zuneigung desselben Dieners gerettet, der die übrige Familie verrathen hatte. Dieser Mann hätte ihn zum Stad in's englische Lager gebracht, wo er es ihm selbst überließ, seinen Weg nach den Baracken der Offiziere zu finden, welche, wie er wußte, Freunde seines Vaters gewesen waren. Er war der Liebling der englischen Truppen in Irland gewesen, dann auf Kosten der Offiziere in Westminster erzogen worden; sodann war er Bage geworden, und zwar immer unter der speziellen Aufsicht Raleigh's, welcher ihn später auf seine Seefahrten mitgenommen hatte, während deren Lionel Stafford ein vortrefflicher Seemann geworden war, der

nur den einzigen Fehler — eine gewisse Weichheit des Charakters hatte, welche ihn zuweilen zu einem Uebermaß der Barmherzigkeit gegen den Feind und zur übertriebenen Rücksicht gegen seine eigenen Verfolger verleitete und die Ursache des schweren Mißgeschicks für ihn selbst geworden war, „um dessentwillen jedoch“, sagte Sir Walter lächelnd hinzu, „Ihre Damen ihn gewiß nicht minder schätzen werden.“

„Armer Jüngling! nein sicherlich nicht“, sagte Mrs. Lynch, „es soll ihm nicht im geringsten an irgend etwas mangeln, und Grace und ich, wir wollen ihm abwarten, als ob er mein Sohn sei. Armer Vater und mütterlicher Jüngling!“

„Ich wüßte es, daß Sie gütig sein würden, Madame“, sagte Sir Walter, ihr die Hand reichend, „und hoffe, daß er Ihnen nicht allzu lange lästig wird.“ Unter Versicherungen, daß dies niemals der Fall sein würde, erhob sich Sir Walter, um Abschied zu nehmen. Mr. Lynch entschuldigte sich, daß er nicht im Stande sei, seinem werthen Gast das Geleite bis an das Boot, das jetzt ganz nahe lag, zu geben, und überließ diese Pflicht Mark, worauf man gegenseitig herzlich und zugleich ceremoniösen Abschied nahm.

„Sir“, sagte Mark, als sie nebeneinander durch den Garten schritten, „ich beschwöre Sie, lassen Sie mich mit auf ihrer nächsten Entdeckungsfahrt.“

„Wie? haben Sie nicht genug von den Folgen einer solchen Reise gesehen?“ sagte Raleigh, nach Stafford's Fenster deutend.

„Welcher tapfere Mann wurde je von einem anderen gedrohenem Genick entmuthigt?“

„Haben Sie die Einwilligung der Jhrigen?“ sagte Sir Walter; „denn“, fuhr er fort, als Mark ihm die Antwort schuldig blieb, „ohne eines Vaters herzlichen Segen mangelt uns — so glauben wir Schiffer — der günstige Wind für unsere Masten. Denken Sie reichlich darüber nach, Master Mark; besser ein einfürmiges stilles Leben, als eine bittere Heimkehr in's Vaterhaus. Wären Sie ein jüngerer Sohn, so wüßte-

Transportzeit; Gewährung eines weiten Spielraums für Gewichtsdifferenzen und Entbindung der Schiffsführer von der Verpflichtung, andere als ausgangspolymische Gegenstände beim Ausgange zu deklarieren. 13) Wesentliche Kompetenzerweiterungen der Zollstellen, sowohl bezüglich der Abfertigung als bezüglich der Entscheidung über vorgekommene Unregelmäßigkeiten. 14) Wesentliche Milderung der Strafbestimmungen. Als solche Milderungen charakterisieren sich hauptsächlich der vorgenommene Strich der Strafminima, die Ermäßigung der Marime, die Dauer der Freiheitsstrafen auf dieselbe Dauer, der Strich der Entziehung der Befugnis zum Gewerbebetriebe, als einer Strafe, die sich mit der heutigen Gewerbebelegung kaum mehr verträgt und als eine gebilligte Maßregel schon seither nur in den seltensten Fällen zur Anwendung gekommen ist, und endlich die Unerstattung einzelner gegen Zollbeamte gerichteter Vergehen, welche nicht als eigentliche Zollvergehen zu betrachten sind, unter die allgemeinen Strafgeseze bezogen werden können. Dagegen hat man sich für die Beibehaltung der Konfiskation als Strafe der Defraudation entschieden. Obwohl man einerseits nämlich anerkennt, daß die Konfiskation, da die Höhe nicht nach dem Werthe der Waare bemessen ist, zu dem Betrage der unerschlossenen Abgabe in keinem festen Verhältnisse steht, dieselbe also in ihrer Anwendung auf die einzelnen Fälle sich als eine sehr ungleiche Strafe darstellt, konnte man sich andererseits der Ermäßigung nicht verschließen, daß doch für einzelne Grenzstrafen, wo der Schleißhandel in größerem Umfange getrieben wird, der in strengerer Strafbestimmungen liegende Schutz noch erforderlich sei, daß ferner die Konfiskation in vielen Fällen das Mittel bietet, den eigentlichen Urheber der Defraudation zu treffen, und daß bei Aufhebung der Konfiskationsstrafe oft auch der Einzug der erkannten Geldstrafen erschwert oder unmöglich gemacht würde.

Berlin, 14. Juni. Zollparlaments-Sitzung vom 14. Juni.

Nachdem das Haus ohne Diskussion dem Antrag der Ausschusskommission, die bei dem Reichstage bereits begonnene Prüfung der Wahl des Abg. Buis im zweiten oberbayerischen Wahlbezirk durch den noch versammelten Reichstag zu Ende führen zu lassen, zugestimmt hatte, geht es zur Vorberatung des Entwurfs, betreffend die Abänderung des Vereinszolltarifs vom 1. Juli 1865, über, aus deren Generaldiskussion die Zuderfrage nicht entfernt bleiben kann, und nicht entfernt bleiben soll, wie dies Präsident Simson vorweg bemerkt.

Präsident Debrauer eröffnet ausführlich die Vorlage von der wirtschaftlichen wie von der finanziellen Seite, welche letztere diesmal in den Hintergrund treten müsse, während in vergangenen Jahren das wirtschaftliche Interesse weniger in Betracht gezogen worden sei. Der Entwurf enthält Erleichterungen des Bezugs und Verbrauchs notwendiger Lebensmittel, wie Getreidearten für den Verkehr, die Industrie und den Gewerbetreibenden. Reis und Eisen seien die Hauptgegenstände der Reformvorschlüge, und diese seien, was das Eisen betrifft, durchaus vereinbar mit der Entwicklung der Eisenproduktion. Finanzziel genommen, werde durch die Ermäßigung ein Ausfall von etwa 4,037,584 Thlr. herbeigeführt werden, welcher Ausfall nur durch den Eingangszoll für das Petroleum wenigstens zum Theil gedeckt werden könne, und zwar zum Betrage von 898,000 Thlr. Der Rest von 3,139,584 Thlr. werde in der Reform der Zuderbesteuerung seine Deckung finden. Redner spricht zu verschiedenen Malen dem Eisen eine hervorragende Rolle zu und meint, Eisen bedinge nicht dem Getreide beinahe die Machtstellung eines Staates.

Abg. Sombart geht auf die Erhöhung der Rübenzuckersteuer von 7/8 auf 8 Sgr. nicht ein, worin er eine Schädigung der Landwirtschaft und eine Gefährdung der Volkswirtschaft sieht. Abg. Dr. Schleidener hält die vorgeschlagene Vereinfachung des Tarifs für einen sehr großen Fortschritt und rechtfertigt einen begünstigten Antrag. Abg. Dr. Wobert wendet sich auch gegen die Zuderbesteuerung zu und motiviert hierbei nochmals und ausführlicher die von ihm gestellten Amendements. Er weist darauf hin, die großen Gefahren hin, welche der süddeutschen Industrie von Frankreich und England her drohen. Freihändler sein wäre ganz gut, aber man müsse auch hierbei die französischen Verhältnisse berücksichtigen.

Abg. Dr. Vamberger will die Zeit besser benutzen, als den Kampf gegen eine längst besetzte Sache fortzusetzen. Hier bewege sich der Streit nur zwischen Freunden des Tarifs selbst. Der dem Parlament gemachte Vorwurf, es habe in der vorigen Session nicht so viel Steuern gewährt als Ermäßigungen beschlossen, treffe nicht die Betrelung, sondern die Sache selbst. Der Satz, ein Zoll müsse einen andern ersetzen, sei nicht volkswirtschaftlich, und wenn man aus dem Petroleum ein Grundrecht des Zollparlaments machen wolle, so sei an eine Verhängung nicht zu denken, man löbte vielmehr das Zoll-

ich gleich einschlagen, aber ich kann's nicht, seitdem ich Ihre Familie gesehen habe. Leben Sie wohl und holen Sie Stafford's Rath ein, ehe Sie unbesonnen und voreilig handeln. Bald darauf segelte Raleigh's Boot hurtig mit answellender Fluth den Fluß hinunter. (Fortsetzung folgt.)

München, 13. Juni. Die Zahl der bisher zur internationalen Kunstausstellung angemeldeten Objekte beträgt aus Berlin 200, aus Wien 200, aus Düsseldorf 75, aus Stuttgart 70, aus Karlsruhe 70, aus Frankfurt 30, aus anderen preussischen Städten 20, aus Prag 20, aus Holland 36, aus Belgien 60, aus Paris 120, aus Italien 140, darunter 96 größere plastische Werke, aus England 12, aus Amerika 6, aus Hamburg und Bremen 50. Die Plastik wird im Ganzen durch etwa 220 Gegenstände, somit weitaus stärker als je auf einer der früheren Ausstellungen in Deutschland vertreten sein. Der Gesamtwerth der angemeldeten Objekte wird beläufig auf eine und eine halbe Million Gulden angeschlossen und hiernach gegen Brandschaden versichert werden. Die Frachtkosten für die aus Italien kommenden plastischen Werke betragen trotz der erwiderten Preisermäßigungen in runder Summe 10,000 fl., woraus sich ein Schlus auf die Kosten einer derartigen Unternehmung ziehen läßt.

Wie die Menschheit vernünftiger, hat Dr. Hans v. Bülow veranlaßt durch die nicht unbewundernden Störungen seiner Gesundheit, welche durch anhaltende Ueberanstrengung in seinem Doppelamte als Postkapellmeister und Direktor der königl. Musikschule herbeigeführt wurden, seine Entlassung erbitten. Der R. Fr. Pr. dagegen wird über die nächste Veranlassung des Unwohlseins unterm 11. Juni aus München geschrieben: Die Proben zu Tristan und Isolde, haben gestern durch ein bestiges Unwohlsein erfahren; Bülow war wieder dem Kaiser erwünschte Unterbrechung erfahren; Bülow war wieder einmal aufgeregter; er befehlte durch seine Festigkeit Frau Fiolbe (Frau Vogel, geb. Thoma), und Fr. Trüman trat für seine Gesundheit ebenso ritterlich und energisch als glücklich und erfolgreich in die Schranken, so daß der Beliebiger sich heute krank melden mußte.

parlament mit allen Fortschritten, die dasselbe herbeiführen könnte. Im Interesse des deutschen Vaterlandes möge man den Standpunkt Zug um Zug verlassen. Wer eine Verhängung wolle, wie er und seine Freunde, möge Zugeständnisse machen; darum gewähre er, wenn auch schweren Herzens, die Erhöhung der Zudersteuer von 7/8 auf 8 Sgr., wenn damit die ganze Tariffrage erledigt sein könnte. — Abg. v. Schlöter (Oberbayern) erklärt sich für das System des Freihandels als das naturgemäße; nur müsse man den Weg, der zu diesem Systeme führe, sehr vorsichtig und nicht zu rasch gehen. Er ist Gegner der Vorlage wegen des Reiszoll und wegen des Eisenzolles. Redner bekämpft dann die vorgeschlagenen Reduktion des Reiszolles. (Postklub.)

Berlin, 14. Juni. Als Se. Maj. der König gestern Nachmittag zum Potsdamer Bahnhofe fuhr, um seine Reite nach Hannover zu antreten, wurde Höchstseiner Majestät von dem sehr zahlreich an den Straßen wandelnden Publikum vielfach mit freudigen Zurufen begrüßt. In der Begleitung Sr. Majestät auf dieser Reise befindet sich von den Mitgliedern des Staatsministeriums außer dem Grafen v. Bismarck auch der Kriegsminister v. Roon. Wie verlautet, wird Graf Bismarck wahrscheinlich am Donnerstag, spätestens aber am Freitag hier wieder eintreffen. Wegen der im Zollparlament bevorstehenden wichtigen Verhandlungen war es noch am Samstag plötzlich wieder zweifelhaft geworden, ob der Graf in dieser Zeit Berlin verlassen werde. Der König begibt sich morgen von Hannover nach Bremen. Dort trifft derselbe Vormittags um 11 Uhr ein und nimmt beim Bürgermeister Meyer Wohnung. Nach erfolgter Vorstellung der Senatsmitglieder findet um 12 Uhr eine Fahrt nach Bremerhafen statt. In diesen Hafen wird nach dessen Besichtigung auf dem Norddeutschen Lloyd-Dampfer „Deutschland“ ein Dejeuner eingenommen, worauf Se. Maj. die zur Deutschen Nordpol-Expedition ausgerüsteten und zur Abfahrt bereit liegenden beiden Schiffe besucht. Der Vizeadmiral Zachmann hat sich zum Empfang des Königs nach Bremen und der Jade begeben.

Von der „Petersb. Ztg.“ und von der Wiener „N. Fr. Presse“ wird behauptet: Graf Bismarck beschäftigt sich jetzt wieder viel mit der norddeutschen Frage und sei im Begriffe, dieselbe von Neuem anzuregen. In hiesigen politischen Kreisen bezeichnet man diese Behauptung als völlig grundlos. Zugleich wird versichert, die norddeutsche Angelegenheit sei in neuerer Zeit auf dem diplomatischen Gebiete von keiner Seite zur Sprache gebracht worden. Auch liege es durchaus nicht in der Absicht Preussens, sie alsbald anzuregen. Dem Vertreter des Norddeutschen Bundes in Mexiko, Legationsrath von Schlozer, ist dort bei seiner Antunft ein sehr entgegenkommender Empfang zu Theil geworden.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 13. Juni. Ich glaube Ihnen bestimmt melden zu können, daß König Franz II. nicht nach Rom zurückkehrt. Es ist dieser Entschluß oder vielmehr diese von ihm übernommene Verpflichtung noch durch die Erfüllung gewisser Zusagen bedingt, welche von der anderen Seite oder richtiger Namens der anderen Seite ihm gemacht worden sind; ihre Erfüllung kann aber nach Lage der Dinge nicht zweifelhaft sein. Von einem Rechtsverzicht ist dabei, wenigstens vorläufig, nicht die Rede.

Prag, 13. Juni. Das amtliche Prager Blatt enthält über das Bombententat die folgenden Mittheilungen:

Das in der Nacht zum 11. d. M. vor dem Polizeidirektions-Gebäude stattgefundene Attentat veranlaßte das k. k. Sicherheitsdepartement zu den eifrigsten Nachforschungen. Alle Freunde der öffentlichen Ordnung und Sicherheit werden gewiß mit Vergnügen vernehmen, daß es den tapfersten Bestrebungen der Sicherheitsbehörde in kurzer Zeit gelungen ist, den Verbrecher auf die Spur zu kommen. Die k. k. Polizeidirektion war in Kenntniß gelangt, daß sich der als Urheber des Attentats bezeichnete 22jährige Vincenz Krbert, Bischofsholer des Arbeitervereines „Dul“, der Sohn eines Prager Hausbesizers, in einer geheimen Wohnung in Nr. 943 (Schiffgasse) aufhalte. Gestern um halb 12 Uhr Mittags erschien dort vor der ebenrichtigen Wohnung eine gemischte Kommission des k. k. Landes- als Strafgerichtes und der Polizeidirektion, um seine Verhaftung vorzunehmen. Die Kommission fand die Thür verschlossen, und man mußte durch das Fenster eindringen. K. wollte, als er sich entdeckt sah, durch ein anderes Fenster entweichen, wurde jedoch von einem Polizeibeamten augenblicklich gefangen. In der Wohnung fand man eine vollkommen eingerichtete Druckerei, gedruckte Plakate hochverrätherischen Inhalts, wie solche in der letzten Zeit in den Straßen Prags zerstreut vorgefunden worden sind, darunter allein 109 Exemplare des mittelst Erkenntnisses des k. k. Landes- als Strafgerichtes wegen des Verbrechens der Aufstörung verpönbten Liedes „Bielohorka“, weiter die Anfänge einer Zeitschrift, die unter dem Namen „Branit“ in Prag erscheinen sollte und als deren Ausgabort Berlin fingirt war, eine Menge kompromittirender Korrespondenzen mit dem Aus- und Inlande, fertige Stampfzettel, viele Bücher und sonstige Schriften und Drucksorten. Ebenso kam man einer Gusswerkstätte zum Lettern und Angelassen auf die Spur und fand 2 Pfund Pulver vor. Die Verhaftung des K. hatte zugleich jene zweier bei dem Attentat vor dem Polizeidirektions-Gebäude theilgenommen Leute, eines Tapfererzweihäusers und eines Seklers, zur Folge. Nach einem allerdings nicht verbürgten Gerüchte soll dieser Tage auch beabsichtigt worden sein, das Franzens-Monument am Kai in die Luft zu sprengen. Die eingeleitete Untersuchung wird mit aller Energie fortgesetzt.

Schweiz.

Bern, 14. Juni. (Bund.) Der Regierung von Schwyz ist auf die Anzeige, daß die Verhandlungen, betreffend Konzeptionsbeilegung an den Gottthard-Ausschuß, demnächst wieder aufgenommen werden sollen, die Antwort gegeben worden, der Bundesrat nehme Umgang davon, sich bei fraglichen Verhandlungen vertreten zu lassen.

Zürich, 14. Juni. (Bund.) Zum Präsidenten des Kantonsrates wurde Sulzer mit 124 Stimmen ernannt; Treichler erhielt 74 Stimmen. Zum Vizepräsidenten wurde ein 8. Struvinium Rangger mit 104 Stimmen gegen Treichler, der 101 Stimmen erhielt, ernannt.

Italien.

Florenz, 10. Juni. (Sch. M.) Der Ausschuss in der Tabakregie-Untersuchungssache hat den Abg. Saminatti zu seinem Berichterstatter erwählt, welcher wohl heute der Kammer den Antrag stellen wird, daß die Verhandlungen der Untersuchungskommission bei geschlossenen Thüren vor sich gehen sollen; dieselbe hätte die Aufgaben des Abg. Crispi entgegenzunehmen, die Aktenstücke in den beiden Paketen Lobbia's zu prüfen und so viele Zeugen zu vernehmen, als sie für nothwendig erachtet. Auf diese Vorarbeiten hin hätte sie dann zu entscheiden, ob Ursache und Stoff zu weiterem Vorgehen vorhanden ist oder nicht. In das Erste der Fall, so haben alle weiteren Verhandlungen öffentlich und unter allen Bürgschaften eines legalen Verfahrens stattzufinden. Selbstverständlich kann sich die Kommission nur mit Thatsachen beschäftigen, welche Abgeordnete betreffen.

Frankreich.

Paris, 13. Juni. (Sch. M.) Die Prophezeiungen des offiziellen Abendblattes und der offiziellen Blätter, daß die Unruhen als beendet zu betrachten seien, haben sich erfüllt. Die Ruhe wurde gestern auf keinem Punkte der französischen Hauptstadt ernstlich gestört. Um 8 Uhr Abends hatte sich zwar auf dem Boulevard Montmartre, im oberen Theile der Rue du Faubourg Montmartre und Rue Montmartre, sowie auf dem Boulevard Montpensier wieder eine gewaltige Menge eingefunden, dieselbe verhielt sich im Ganzen aber ziemlich ruhig. Die militärischen Maßregeln, welche man getroffen, waren wieder großartig, aber es rückte nur Kavallerie aus, und die Garde de Paris zu Fuß, welche seit zwei Tagen die Reiterei begleitet, verließ nicht die Mairie der Rue Drouot, wo sie sich seit 7 Uhr befand. Die Kavallerie durchritt ohne Aufsehen die Boulevards von der Madeleine bis nach der Bastille. Dieselbe wurde von dichtem Haufen auf den Boulevards mit den verschiedensten Rufen begrüßt; man schrie: Vive l'Empereur! Vive Raspail! Vive Rochefort! Bravo! Vivo les chasseurs! und dergl. Eigentliche Demonstrationen wie die letzten Tage wurden aber nicht gemacht, wenn auch alle Läden, mit Ausnahme der Kaffeehäuser, auf fast allen Boulevards und in den Nebenstraßen von 8 Uhr an wieder geschlossen waren. Zu einem kleinen Handgemeine kam es gegen 10 Uhr in der Rue du Faubourg Montmartre. Dort stand eine ungeheure Volksmasse, welche die ganze Breite der Straße einnahm und vielfach Vivo le Rappell! Vivo Rochefort! und dergl. schrie. Den vorigen Ladenbesitzern, welche alle geschlossen hatten, gefiel dieses nicht. Sie kamen aus ihren Häusern heraus und forderten die Menge zum Weitergehen auf, und als diese darauf hin nicht gehen wollten, hielten sie selbst die Polizei herbei, und halfen ihr die Widerständigen verhaften, so daß die Straße bald frei war und viele Wirthshäuser und andere Läden wieder öffnen konnten. Die oberen Boulevards, die Vilette, der Faubourg St. Antoine, der Faubourg die Temple und die übrigen Volksviertel, wo es am Donnerstag und auch theilweise noch vorgestern so heizig zugeht, blieben gestern vollständig ruhig. Auf den oberen Boulevards waren alle Läden und Kaffeehäuser offen, und diese hatten ihre gewöhnlichen Aussehen. Hier und da erblickte man nur einige Abtheilungen Vollzeidieners und Kavalleriepatrouillen. Die Faubourgs waren ganz ruhig. Die Zahl der verhafteten Personen ist äußerst beträchtlich, man schätzt sie auf 7000, was aber wohl übertrieben sein mag. Unter denselben befinden sich viele ganz angesehene Leute, wie z. B. ein Ex-Zuavenleutnant, der 60,000 Franken Renten hat und für den man sich bis jetzt umsonst verhandelt, damit er in Freiheit gesetzt werde. Der größte Theil der Gefangenen wurde nach den Forts von Paris gebracht, wo sie sich in den Cafematten befinden. Wie es heißt, soll das Gesch über die „Zusammenrottungen“ in seiner ganzen Schärfe in Anwendung gebracht werden, und da sich unter den Verhafteten viele befinden, welche keine angenehmen Persönlichkeiten sind, so werden sich diese auf einmal befeitigt finden.

Der „Rappell“ ist heute nicht erschienen. Sein bisheriger Drucker, Schiller, hat ihm den Dienst aufgekündigt. Dieses Blatt sowohl, als auch der „Reveil“ wurden gestern wieder mit Beschlag belegt. — Wie es heißt, sollen im ersten Pariser Wahlbezirk an Gambetta's Stelle, der bekanntlich Marseille vertreten wird, entweder Ledry Rollin, Greppo (der bekannte frühere Volksvertreter; er ist Apostheler) oder Louis Blanc als Kandidaten aufgestellt werden. — Der „Gaulois“ steht ebenfalls unter gerichtlicher Verfolgung. — Zehn Untersuchungsrichter sind bestimmt worden, um die Verhafteten zu vernehmen; die Verhöre haben heute Nachmittag ihren Anfang genommen.

Der „Constitutionnel“ enthält heute ein längeres Schreiben des Herzogs v. Persigny, worin sich derselbe über die politische Lage äußert. Dieses Schreiben trägt das Datum vom 3. Juni. Persigny spricht sich für ein gerechtes und strenges Regiment aus, will jedoch, daß der Kaiser auf der liberalen Bahn beharrt und die neue, junge, starke, intelligente, nützige und überzeugte Generation um sich sammle. Bemerkenswert zu werden verdient, daß das Schreiben vor den Pariser Unruhen und vor der Wahl des Hrn. Thiers in Paris geschrieben wurde. Nach dem „Public“ ist der Brief Persigny's an Ollivier gerichtet. Dasselbe ist während gegen Persigny, der bekanntlich darauf drängt, daß Rouher endlich befeitigt werde. Selbstverständlich widerlegt dieses Blatt auch nochmals alle Gerüchte von einer Ministermodifikation.

Der Kaiser hat es den Nachkommen des Marschalls de Thermes (er lebte im 16. Jahrhundert) abgeschlagen, eine Pariser Straße nach dessen Namen zu nennen. Der Grund, weshalb dieses nicht geschehen könne, ist ein sehr eigenthümlicher. In dem Bescheid heißt es, das Gesch könne nicht gestattet werden, weil der Marschall vor einer Pariser Emute zurückgewichen sei. — In Nantes sind von den schuldig Personen, welche verhaftet waren, wieder vierzig in Freiheit gesetzt worden. Die Verhaftungen dauern aber fort: so wur-

den acht junge Leute, die sich in einer Weinschenke befanden und Lieder sangen, von zwanzig Soldaten, welche ein Offizier befehligte, festgenommen. — In Bordeaux ist die Ruhe auch wieder vollständig hergestellt. Die Verhaftungen und Nachsuchungen dauern aber fort. — Die Bureaus der „Gironde“, des Oppositionsblattes, wurden zwei Stunden lang durchsucht.

Paris, 14. Juni. Jetzt, nachdem die Straßen unruhig zu Ende sind, fragt alle Welt: Wer waren denn die eigentlichen Urheber dieser fortgesetzten öffentlichen Skandale? Man wird sich nicht wundern, zu vernehmen, daß es Leute gibt, die Niemanden anders dieselben in die Schuhe schieben möchten, als der Polizei selbst, die sie angezettelt habe, um dem Bürger die Gefahr zu zeigen, die ein Sturz des Kaiserthums mit sich bringen würde. Da wird man doch sagen müssen: dazu wäre denn doch angewandte Mittel — wenn auch die Polizei, was doch ganz unwahrscheinlich, darüber hätte so leicht verfügen können — doch zu drastisch und zu gefährlich. Andere beschuldigen die Orléanisten; doch letztere werden sich gewiß hüten, durch Erregung von anarchischen Szenen die ruheheischende Bevölkerung unter den schützenden Fittig der jetzigen Regierung zu treiben. Daß der politische Widdich auch hier wieder den Grafen Bismarck wittert, mag nur kurz erwähnt werden. Das Nichtigste dürfte am ersten noch ein Korrespondent der „Süd. Ztg.“ treffen, der sich dahin ausdrückt:

Man geht vielleicht nicht fehl, wenn man das Ganze als einen Versuch der sozialistischen und roten Partei ansieht, um zu sehen, wie die Bevölkerung von Paris sich wohl revolutionären Umtrieben gegenüber verhalten möchte. Wenn ich sage, der rothen „Partei“, so ist das vielleicht ein wenig zu weit gegriffen und der Begriff „Partei“ wird eingeschränkt werden müssen. Man hat so ziemlich die Gewißheit, daß im Süden Frankreichs die geheime Gesellschaft der „Marianne“ wieder in Wirksamkeit ist. Auch in Paris müssen derartige Gesellschaften, namentlich diejenige „des droits de l'homme“, wieder existieren, die um so weniger Material bieten für ein Eingreifen der Staatsgewalt, als in beiden niemals ein geschriebenes Wort existirt, also offene Beweise der Existenz nicht vorgebracht werden können. Wer das Lösungswort ausstellt, das eben ist ein Geheimniß; aber die Verführer von heute sind nicht die von vor 30 und 40 Jahren; sie lieben es nicht, ihre eigene Haut zu Markte zu tragen, so lange sie des Erfolges nicht sicher sind. Sie studen es daher weit einfacher, Leute aus der Hefe des Volkes zu miethen, wie man hier Bediente ausbilsweise für eine oder mehrere Sockeln miethet, und diese müssen, mit dem Erkennungszeichen der „weißen Blauje“ angethan, nach dem gegebenen Lösungswort den Anfang überall da beginnen, wo man ihnen den Wink dazu gibt. Verhält sich die öffentliche Meinung apathisch oder gar feindselig, geht die Sache schlimm, so werden eben nur Miethlinge abgesetzt, die nicht im Stande sind, ein Geheimniß zu verrathen, das sie nicht kennen; erwärmt sich dagegen das Publikum für die Sache des Aufstandes, ist es selbst unzufrieden genug mit den bestehenden Verhältnissen, um an deren Umsturz Gefallen zu finden, so treten auch die geheimen Leiter hervor, und der Kampf auf Tod und Leben beginnt. In ähnlicher Weise scheint man in diesen Tagen operirt zu haben, und die Regierung ihrerseits dürfte schwerlich den Zusammenhang anders auffassen. Sie hat einzelne Glieder einer Kette in der Hand, deren Mitteltheile und Anknüpfungspunkte sie nicht kennt.

Von den in voriger Woche verhafteten Individuen, welche sich noch im Depot der Polizeipräfektur befanden, sind nach der „Patrie“ 33 daselbst verhört und am 13. Juni in Freiheit gesetzt worden. Am 12. schon hatte man 31. entlassen. In diesem Augenblick verbleiben in der Conciergerie nur noch 27 Personen, welche an einem der letzten Abende verhaftet wurden. Die 10 dazu designirten Instruktionsrichter haben sich heute nach dem Fort von Bicêtre begeben und mit Vernehmung der dort Verhafteten begonnen. Die genaue Zahl der am 11. Juni dahin gebrachten Individuen beträgt 664, am 12. wurden 473 dahin abgeführt, was für das Fort von Bicêtre eine Totalsumme von 1037 Gefangenen ergibt. — Nachdem der „Reveil“ wiederholt mit Beschlag belegt worden, und der Drucker, Hr. Dubuisson, sich weigert, den Druck fortzusetzen, konnte das genannte Blatt heute nicht erscheinen. — Gestern haben der Kaiser und die Kaiserin in offenem Wagen eine Fahrt nach dem Bois de Boulogne gemacht. Sie wurden, wie bei ihrer neulichen Ausfahrt, vom Volke überall mit warmen Acclamationen empfangen. — Rente 71.30, Cred. mob. 250, ital. Anl. 57.25.

Spanien.

Madrid, 14. Juni. Gestern haben 1100 Offiziere und Zivilbeamte den Verfassungseid geleistet.

Portugal.

Lissabon, 11. Juni. Die Abgeordnetenkammer hat mit 62 gegen 29 Stimmen einen Gesetzentwurf angenommen, welcher die Regierung ermächtigt, eine Anleihe abzuschließen unter Bedingungen, die den mit dem Londoner Hause Götschen geschlossenen Vertrag null und nichtig machen.

Lissabon, 13. Juni. Die Regierung bereitet wichtige Veränderungen in den Einfuhrzöllen vor.

Türkei.

Konstantinopel, 9. Juni. Der zum Gouverneur von Bagdad ernannte Midhat Pascha hat sein Amt am 1. Mai angetreten. Bei seiner Ankunft empfing er den Besuch des Bischofs und der Geistlichkeit. Der neue Gouverneur gab ihnen die Versicherung, daß in seinen Augen die Christen dieselben Rechte als Untertanen des Sultans hätten, wie die Muselmänner, und daß ihre Interessen ihm gleicher Weise werth sein würden. Der neue Gouverneur hat sogleich verschiedene Reformen in der Verwaltung der Provinz eingeführt und besonders auch den Unternehmungen zur Verbesserung der Schifffahrt auf dem Cypnat und Tigris lebhaftesten Antrieb gegeben.

Großbritannien.

London, 14. Juni. Die „Times“ ist der Meinung, daß die Majorität des Oberhauses für die Kirchenbill gesichert sei.

Amerika.

Neu-York, 13. Juni. (Kabeltelegramm) Nachrichten aus Canada melden, daß im Parlamente eine Resolution eingebracht worden sei, welche einen Ausweis über den gesammten Schaden verlange, den die Invasion der Fenier verursacht habe.

Neu-York, 13. Juni. Das Ansuchen des Agenten der Insurgenten von Cuba, dessen Unabhängigkeit anzuerkennen, ist von dem Staatssekretär für die auswärtigen Angelegenheiten, Hr. Fish, abgelehnt worden. Er machte geltend, daß die Anerkennung Cuba's durch die Verein. Staaten nicht eher erfolgen könne, als bis diese Unabhängigkeit durch Vertreibung der spanischen Truppen aus Cuba eine Thatsache geworden sei. Man versichert, daß die amerikanische Regierung entschlossen ist, die kubanische Insurrektion nicht anzuerkennen.

Vermischte Nachrichten.

München, 12. Juni. Die ultramontane „Augsb. Postz.“ meldet, daß sich Familien aus dem Beamten-, Adel- und Bürgerstand in München versammelt haben sollen, aus Anlaß der auf dem Kongreß zur Verhandlung kommenden Gegenstände. Sie sollen beabsichtigen, wenn die persönliche Infallibilität des Papstes vom Konzil proklamirt werden soll, zu erklären, nicht mehr dieser „neuen Kirchengesellschaft“ angehören zu wollen.

Frankfurt, 13. Juni. Die Frankfurter Handelskammer hat sich in einer vom 8. d. M. datirten Eingabe an das Zollparlament gewandt, um dasselbe zu veranlassen, die Vorlage des Zoll-Bundesrats, die Beschränkung des Zollkredits auf drei Monate betreffend, abzulehnen. Das Gesuch ist ausführlich begründet und schließt mit den Worten: „Wir begen die Zuversicht, daß ein näheres Eingehen auf die Natur des kaufmännischen Kredits und auf seine Beziehungen zu der Fortentwicklung des modernen Verkehrslebens, nicht wie sie auf einen ersten orientirenden Ueberblick sich zu gestalten scheinen, sondern wie sie thatsächlich sind, das Verständniß der bei dieser Frage in Betracht kommenden Verhältnisse rasch vermitteln werde, und rüsten deshalb an das Zollparlament die ehrenbietige Bitte, daß diese hohe Versammlung auf eine Zurücknahme der vorsehend beiprochenen Maßregel hinwirken wolle.“

Altenburg, 13. Juni. Gestern Abend um 6 Uhr hat die Vermählungsfeier der Prinzessin Marie von Sachsen-Altenburg mit dem Erbprinzen Karl von Schwarzburg-Sondershausen stattgefunden. Se. Königl. Hoheit der Kronprinz von Preußen befand sich unter den Trauzeugen.

Ueber Lachszeit und Lachsfang berichtet die „N. H. Ztg.“ aus Hameln vom 21. Mai: „In der hiesigen Anstalt für künstliche Fischzucht sind am 2. und 7. Nov. v. J. ausgebrütet 17,000 Lachse, davon sind abgestorben etwa 2000, Rest 15,000, welche sich gut entwickelt haben und am 21. März d. J. in die Weiser gesetzt sind. Der diesjährige Lachsfang war Anfangs nicht ergiebig, es war dies eine Folge des Hochwassers im Frühjahr und vielleicht auch der in den Jahren 1860—64 unterlassenen Züchtung. Ist es nämlich richtig, daß der Lachs im vierten bis fünften Jahr 5—8 Pfund schwer ist und dann rasch wächst, so kann man sich für dieses Jahr nur auf Lachse von jenem Gewicht aus der Züchtung von 1864/65 Rechnung machen. Es sind nun in diesem Jahr die beiden ersten sog. Schwaden von Lachsen im Gewicht von 10 bis 24 Pfund, welche in den Monaten Februar bis Mai Stromaufwärts fliegen, fast ganz ausgeblieben, dagegen ist die dritte Schwade von Lachsen im Gewicht von 5 bis 8 Pfund ungewöhnlich früh schon vor Mai und in großer Anzahl erschienen und sind davon bisher sehr viele gefangen. Wahrscheinlich gehören diese zu den 31,000 jungen Lachsen, welche am 28. Mai 1865 in die Weiser gesetzt worden sind. Im Jahr 1865—1866 und 1866 bis 1867 sind resp. 40,000 und 52,000 Lachse gezüchtet und im März 1866 und 1867 ausgelegt, welche im Jahr 1870 und 1871 5—8 Pfund schwer sein werden. Werden nun Lachse von diesem Gewicht in den beiden Jahren hier in erheblicher Anzahl gefangen, so wird man kaum noch länger bestreiten können, daß der Lachs nach seiner Geburtstätte zurückkehrt.“

Berlin, 14. Juni. Es ist die Absicht, bei der musikalischen Section der Königl. Akademie der Künste, mit welcher bisher nur eine Schule für musikalische Komposition verbunden gewesen ist, auch eine Schule für ausübende Kunst einzurichten. Zu diesem Ende ist an Stelle des vor Kurzem verstorbenen Musikdirektors Bach, Joseph Joachim in die Section berufen worden, um die Leitung der Abtheilung für Instrumentalmusik zu übernehmen. Für die Leitung der Abtheilung für Vokalmusik ist Julius Stockhausen ausersehen.

Wien, 14. Juni. Das Bezirksgericht der innern Stadt zeigt im gestrigen Amtsblatt der „Wien. Ztg.“ an, daß Gustav Graf Chorinsky wegen „gerichtlich erhobenen Wahnsinns“ unter Curatel gesetzt und dessen Vater, der Geheim Rath Gustav Graf Chorinsky, zum Curator bestellt wurde. Die bezügliche Kundmachung des Bezirksgerichts ist vom 10. d. M. datirt.

London, 11. Juni. Mit der neuesten afrikanischen Post aus Capstadt vom 4. Mai sind zwei Pakete Diamanten eingetroffen, darunter einer von 83 Karat, welcher für 30,000 Pfd. St. versichert war.

Deal, 13. Juni. Der „Great Eastern“ ist heute mit dem französisch-amerikanischen Kabel an Bord abgesetzt. Er wird zuerst Portland anlaufen, um Kohlen einzunehmen.

An die Pacific-Eisenbahn knüpft sich bereits ein ziemlich reicher Anekdotenschatz. Die letzte Neuigkeit ist die, daß die Indianer ihre Gottheiten um eine neue — die Lokomotive — vermehrt haben. Den Grund hiezu erklären amerikanische Blätter folgendermaßen: Eine Anzahl Indianer sahen ein Riesenungeheum mit zwei feurigen Augen unter furchbarem Getöse durch Berg und Thal rennen, und glaubten einen neuen Gegenstand für ihren aristo-kralischen Spott gefunden zu haben. Sie legten sich daher in den Hinterhalt, spannten ein Seil über den Weg, den sie das Ungeheum mit auffallender Regelmäßigkeit hatten kommen sehen, und hielten dasselbe, etwa 30 Mann auf jeder Seite fest. Um die gewohnte Stunde kam die Lokomotive herangebraut, und fuhr wider das Seil, worauf die Indianer einen unfreiwilligen Tanz anhuben, der an das Zauberspiel des Oberon erinnert, und der den besten Kräften eines modernen Kunstreiter-Circus Ehre gemacht hätte. Die fremden Indianer empfanden

Gewissensbisse und besichtigten sich, die gegen den unbekannt Gott begangene Sünde durch eifrige Anbetung zu sühnen; um nicht dessen furchtbares Strafgericht auf sich herabzubekommen.

Badische Chronik.

Bruchsal, 13. Juni. (Heidelb. Z.) Die in der „Kraichg. Ztg.“ angekündigte Versammlung der national-liberalen Partei fand heute Nachmittag dahier im Saale „zur Fortuna“, also in demselben Raume statt, in welchem vor einigen Wochen Lindau, Bising und Konjorten die bekannnten Reden hielten. Es hatten sich aus hiesiger Stadt und aus den Orten des Bezirks Bruchsal, sowie der angrenzenden Amtsbezirke etwa 600 Männer eingefunden. Alle aus freien Stücken und nicht von der Geistlichkeit dazu kommandirt, wie dies jeweils bei den ultramontanen Versammlungen der Fall ist. Die Versammlung wurde durch den Vorstand des hiesigen Bürgervereins, Rethm.-Rath Bauer, eröffnet, welcher, nachdem ihm durch Akklamation der Vorsitz übertragen war und er diesen vorübergehend an seinen Stellvertreter abgegeben hatte, in einer längeren Rede die Bestrebungen der ultramontanen und demokratischen Partei auseinandersetzte, darauf hinwies, wie nothwendig es sei, diesem Treiben mit aller Energie entgegenzutreten und den Inhalt des Offener Programms zur Kenntniß brachte. Zugleich machte derselbe die Mittheilung, daß im Sinne dieses Programms in hiesiger Stadt ein Bezirksverein, in den Amtsorten aber Ortsvereine zu bilden und alsbald ähnliche Versammlungen wie die heutige in den Landorten abzuhalten seien. Der sodann von Buchbruder Kobrian gemachte Vorschlag, daß die Anwesenden die Vertrauensmänner aus ihren Orten bezeichnen möchten, mit welchen der Bürgerverein wegen Bildung der fraglichen Ortsvereine sich in's Benehmen setzen könne, konnte nur theilweise ausgeführt werden, weil die Erschienenen zu solchen Angaben nicht vorbereitet waren. Der nächste Redner war Professor Dr. Seidenadel, der sich zur Aufgabe gemacht hatte, der Versammlung ein getreues Bild von der Thätigkeit der Jesuiten schon in früheren Jahren, namentlich aber in der Neuzeit, zu entrollen. Rathschreiber Heck von hier ermahnte daran, daß der durch die Wählerereien der andern Partei so vielfach gestörte konfessionelle Friede wieder hergestellt werden und Jeder das Seinige dazu beitragen möge. Der letzte Redner war der am hiesigen Zellengefängniß angestellte Pfarrer Köck, der in einer kurzen bündigen Ansprache die Gegensätze, die zwischen den vorhandenen politischen Parteien bestehen, hervorhob und an die Versammlung die Frage stellte, ob unter den vorliegenden Verhältnissen wohl noch ein Zweifel sein könne, auf welcher Seite der vaterlandsliebende Bürger sich zu stellen habe. Hiermit wurde nach zweifelhünder Dauer die Versammlung geschlossen, die in würdiger, dem Ernst der Sache entsprechender Weise geleitet worden war.

Im Bezirk Tauberbischofsheim wird von einem Theil der katol. Geistlichkeit in einer Weise für Unterzeichnung der bekannnten Adresse agitirt, welche öffentlich gekennzeichnet zu werden verdient. Pfarrverw. Honikel zu Dittelhausen kolportirt dieselbe eigenhändig in den Häusern seiner Gemeinde; Pfarrverw. Kreuzer von Gerchsheim lud von der Kanzel herab alle über 21 Jahre alte Mitglieder seiner Gemeinde in's Pfarrhaus ein, und ver kündete diese Zusammenkunft zu allem Ueberflus noch durch einen Anschlag an der Kirchthüre; Pfarrverw. Baumann zu Dittwar soll sogar die Freiheit begangen haben, dem dortigen Bürgermeister und verschiedenen Bürgern zu versichern, Se. Königl. Hoheit der Großherzog selbst verlange die Absendung dieser Adressen! Und Unterschriften, welche auf solchem Wege, durch offenbaren Mißbrauch des geistlichen Amtes, zu Stande gebracht werden, — die soll eine Regierung als Ausdruck der Volksmeinung hinnehmen?

++ Aus Baden, 15. Juni. So eben ist von dem Geh. Regierungsrath Frhrn. v. Reichlin-Waldegg zu Freiburg im Breisgau eine neue Schrift über den vielbesprochenen Kasattler Gesandtenord im Verlag der Karl Winter'schen Universitätsbuchhandlung zu Heidelberg erschienen. Die gegen die Mendelssohn-Barcholb'sche Schrift theilweise erhobenen Bedenken finden hier einen wohl begründeten Abhluß. Auf der Grundlage der zuverlässigsten Quellen und der Berichte unverdächtig Augenzeugen werden der Thatbestand mit seinen Ursachen und Folgen und das Verhalten der österreichischen Regierung demselben gegenüber in präziser und ansprechender Weise entwickelt und vom juristischen Standpunkt, frei von allen bloßen Vermuthungen, beurtheilt. Die Schrift gibt ein lebensvolles anziehendes und durchaus wahrheitsgetreues Zeitbild, welches den wortartbeifreien Leser in den Stand setzt, über diesen häßlichen Fied der deutschen Geschichte sich eine die bisherigen Zweifel befeitigende Ansicht hinsichtlich der physischen Urheber der That zu bilden und auch begründete Schlüsse auf ihre intellektuellen Urheber zu ziehen. Wir wünschen der interessanten und gründlichen Schrift eine möglichst weite Verbreitung.

Zu Eschbach, A. Waldkirch, brannte in der Nacht auf Sonntag ein größerer Bauernhof vollständig ab. Menschen und Vieh konnten trotz der außerordentlichen Schnelligkeit, mit welcher das Feuer um sich griff, gerettet werden.

Konstanz, 13. Juni. Wir haben wieder einen traurigen Unglücksfall zu berichten. Die Walfrau Nestle, eine brave und fleißige Person, ist heute Nachmittag aus einem kleinen Kahn in den Rhein gestürzt und ertrunken.

Mit dem 15. ds. tritt in Konstanz eine auf Aktien gegründete Droschkensanstalt in's Leben, und wird damit endlich einem längst empfundenen Mangel abgeholfen. Es sollen zunächst 6 (im Winter 4) Droschken an vier verschiedenen Punkten aufgestellt werden.

Frankfurt, 15. Juni. — Ubr — Min. Radm. Oesterr. Kreditaktien 314 $\frac{1}{2}$, Staatsbahn-Aktien 361 $\frac{1}{2}$, National —, Steuerfreie —, 1860r Loose 85 $\frac{1}{2}$, Oesterr. Valuta 96 $\frac{1}{2}$, 4pro. bad. Loose 104 $\frac{1}{2}$, Amerikaner 86 $\frac{1}{2}$, Gold —.

14. Juni	Barometer.	Thermometer.	Feuchtigkeit in Procenten.	Wind.	Himmelm.	Witterung.
Morg. 7 Uhr	27° 54''	+14.6	0.80	S.W.	gg. bed.	wind., trüb, regensch.
Morg. 2	27° 73''	+19.3	0.51	„	w. bew.	sehr windig, warm
Nacht 9	27° 66''	+13.2	0.86	„	„	stül

Verantwortlicher Redakteur: Dr. J. Hermann Kroenlein.

5% garantierte Prioritäts-Anleihe der Vereinigten Südösterreichischen, Lombardischen und Central-Italienischen Eisenbahngesellschaft

für die Strecken St. Peter - Finne und Willach - Franzensfeste (Vrten) in Obligationen zu fl. 200 Oesterr. Währ., verzinslich und rückzahlbar in Silber.

Emissionskurs 90% Oesterr. Bankvaluta (nach heutigem Wiener Wechselkurs circa 74% entsprechend).

Für die am 21. dieses Monats hierauf stattfindende Subscription nehme ich Zeichnungen entgegen, und können Prospekte bei mir eingesehen werden. Karlsruhe, den 15. Juni 1869.

Veit L. Homburger.

635. 471. Heidelberg.

Achter deutscher Juristentag.

Am 25. bis 29. August l. J. wird der deutsche Juristentag seine Jahresversammlung in hiesiger Stadt halten, und laden wir hiermit ergebenst zum Beitritte neuer Mitglieder ein. Zur Mitgliedschaft berechtigt sind: die deutschen Richter, Staatsanwälte, Advokaten und Notare, die Aspiranten des Richteramtes, der Anwaltschaft und des Notariats, sowie jeder, der nach seinem Landesgesetze zum Richteramt, zur Anwaltschaft oder zur Ausübung des Notariats für befähigt erkannt ist, ferner die Lehrer an den deutschen Hochschulen, die Mitglieder der gelehrten Akademien, die Doktoren der Rechte und die rechts-gelehrten Mitglieder der Verwaltungsbehörden. Die Mitgliedschaft beginnt mit dem Empfange der Mitgliedskarte und berechtigt zur Teilnahme an den Verhandlungen und an der Abstimmung. Der ordentliche Beitrag, welcher jährlich erhoben wird, beträgt 2 Thaler und für die am Ort des Juristentages, also in diesem Jahr in Heidelberg zu lösende Anmeldekarte ist ein Thaler zu entrichten. Zur Annahme von Beitritts-erklärungen sind bereit: Herr Kreisgerichtsdirektor Dr. Buschelt in Heidelberg und Herr Kreisgerichtsdirektor von Stöcker in Bruchsal. Heidelberg, den 7. Juni 1869.

Das Lokalkomitee.

361. (H.1107) Basel.

Wegen Codelfall zu verkaufen oder zu vermieten

ein Anwesen im Ort (Frankreich) in unmittelbarer Nähe einer großen Stadt, eines Eisenbahnhofs, sowie den Wasserstraßen mit großem arondierten Terrain und entsprechenden, in bestem Zustande befindlichen aus-gezeichneten Gebäulichkeiten. In einem Theil derselben wird eine Tuchfabrik mit gutem Erfolg betrieben. Durch in jüngster Zeit, vollendete Bausan ist jedem Wassermangel vorgebeugt und kann die Betriebskraft bis auf 140 Pferde ausgedehnt werden. Der unerwartete Codelfall verbindet die beabsichtigte Ausdehnung und sind die Eigenthümer durch denselben zu einer Verpachtung oder zum Verkaufen veranlaßt. An Arbeitskräften ist kein Mangel und eignet sich dieses Anwesen deshalb, sowie seiner äußerst vortheilhaften Lage wegen, zu jeder Industrie. Die Herren **Paasenstein & Bogler** in Basel befördern frankirte Offerten unter Chiffre N. O. 316.

529.

Baden-Baden.

Unterzeichneter empfiehlt sein komfortabel eingerichtetes

HOTEL UND CAFE ZUR STADT STRASSBURG

unter Zusicherung billiger Preise.

Restauration, Café, Billard, Bayrisch Bier, Table d'hôte 1 Uhr.

Hermann Höllischer.

Verkauf eines industriellen Etablissements mit großen Wohn- und Fabrikgebäuden.

In einer der betriebsamsten Städte des Kreises Freiburg, 1 Stunde von der Eisenbahn (Güterexpedition) in äußerst angenehmer und geundener Lage, ist ein industrielles Etablissement, mit schloßartigem, hübschen Wohn- und großem zweistöckigen Fabrikgebäude, nebst entsprechendem Hofraum, laufendem Brunnen und 2 sehr ertragsreichen Gärten beim Hause, mit oder ohne circa 1300 Dhm Faß, zu verkaufen. Die Gebäude sind im besten Stande und bieten sehr geräumige und elegante Wohnungen mit Salons und reizender Fassade, große und helle Arbeitsäle und sonstige Räumlichkeiten, Magazine, Stallungen, Nennisen und vorzügliche gewölbte Keller und Eiskeller. Das dabei befindliche, nachweisbar sehr rentable Etablissement beansprucht nur den kleinsten Theil der vorhandenen Räumlichkeiten, welche früher zugleich anderweitigem Fabrikbetrieb gewidmet waren und jederzeit dem größten Bedürfnis in dieser Beziehung entsprechen würden. Das ganze Anwesen ist mit einer Mauer umgeben, befindet sich nahe bei der Kirche, den sonstigen öffentlichen Gebäuden und der sehr frequenten Poststraße, und eignet sich, da die Arbeitskräfte hinlänglich vorhanden und billig sind, zu jedem industriellen Unternehmen und vorzüglich auch zu einer Attenbränerie, einer Weinhandlung, einer Bau- und Möbelschreinerei, einem Pensionat oder einer sonstigen humanen Zwecken gewidmeten Anstalt. Genauere Beschreibung, sowie Auskunft über Preis und Kaufbedingungen ertheilt die Agentur für den Verkauf von Waaren, Häusern und Gütern von **F. Adrian**, Münsterplatz No. 7. Freiburg i. B. 607.

Prüfungen.

Das International-Institut bereitet beständig für den einjährigen Militärdienst vor und von 24 Candidaten haben schon zweimalwanzig diese Prüfung in Karlsruhe und Speyer glücklich bestanden. Die Anstalt bereitet auch für Fortepädagogische, das Polytechnikum, die Post etc. und nimmt ebenso Knaben und junge Leute auf, welche sich dem Handelsfach widmen oder sich eine allgemeine Bildung aneignen wollen. — Pensionat mit strenger Disciplin. — Näheres bei der Direction in Bruchsal (Baden). Z. 725.

Agenten-Gesuch.

Eine deutsche gegenseitige Lebens-Versicherungs-Bank sucht unter vortheilhaften Bedingungen tüchtige Haupt- und Spezialagenten in allen Orten des Großherzogthums einzustellen. Bewerber wollen ihre Adressen unter R. S. 827 an Herrn **Paasenstein & Bogler** in Frankfurt a. M. senden.

510. Klein-Zimmern.

Arbeiter-Gesuch!

Bei Unterzeichnetem können **Stuhlmacher**, nämlich **Sesselmacher**, dauernde Beschäftigung erhalten, Stückarbeit oder Tagelohn. Der Lohn wird bezahlt wie in der Stadt. Kost und Logis billiger wie in der Stadt. **Jakob Köbel, Stuhlmacher, Klein-Zimmern, Kreis Dieburg, Groß. Hessen.**

Stelle-Gesuch.

606. Ein durchaus praktisch und theoretisch gebildeter Mann, in den besten Jahren, kautionsfähig, sucht unter ganz bescheidenen Ansprüchen eine Stelle als **Verwalter, Verrenter** etc. Anfragen befördert die Expedition d. Bl. unter B. B.

Lehrlings-Gesuch.

609. In ein hiesiges En-gros-Geschäft wird ein junger Mann, der die nöthigen Vorkenntnisse besitzt, in die Lehre gesucht. Offerten unter No. 609 befördert die Expedition der **Karlsruher Zeitung**.

Gesuch.

629. In einer Cigarrenfabrik wird ein junger Mann zur Be-
sorgung der Kontorarbeiten und kleinerer Touren pr. 15. Juli zu engagiren gesucht. Gefällige Anträge nimmt die Expedition dieses Blattes entgegen.

Singer-Nähmaschinen

mit den neuesten Apparaten empfohlen unter Garantie zu 55 fl. pr. St. mit Zahlungs-erleichterung. Bei comptanter Zahlung 5 % Sconto. 419. **Nähmaschinenfabrik Haid & Neu, Karlsruhe.**

546. Nr. 259. Sindolshcim (Bezirksamt Adelshcim).

Arbeiten-Bergebung.

Die Fundirungs-, Mauer- und Steinbau-Arbeiten zur Herstellung zweier Brücken über die Kinax, sowie die Herstellung einer Stützmauer bei der einen Brücke, im Gesamtanschlag von 2250 fl., werden wir **Montag den 21. Juni, Mittags 2 Uhr** im hiesigen Rathszimmer öffentlich versteigern. Plan, Kostenüberschläge und Bedingungen können bis dahin zu jeder Zeit bei uns eingesehen werden. **Sindolshcim, den 10. Juni 1869.** Gemeinderath. **Gramlich, Bürgermeister.**

611. Karlsruhe.

Aufforderung.

Nach Vorchrift der Stiftungsurkunde des verlebten Elias Wormser vom 19. Januar 1819 sollen die aus dem Stiftungskapital von 6000 fl. den 23. April 1871 fällig werdenden Zinsen zur Aussteuer eines armen Mädchens aus der Verwandtschaft des seligen Stifters verwendet werden. Die hienach geeigneten Bewerberinnen werden daher aufgefordert, sich mit ihren beifälligen Gesuchen, unter Anfügung obigen Zeugnisses über ihre Vermögensumstände, ihr Alter, sittliches Betragen und ihre Verwandtschaftsverhältnisse zu dem sel. Stifter binnen 6 Wochen anher zu melden. **Karlsruhe, den 14. Juni 1869.** Synagogengerath.

544. Nr. 4516. Baden.

Afford-Bergebung.

Arbeit in der Dösbach für **Mauer- und Steinhauer** bett.

In der Mitte des Dösbachbetts soll eine in **Hau-Stein** konstruirte offene Rinne und **Abpflasterungen** derselben, sowie des übrigen Theils des Bachbetts in gestellten **Beuerner Mauersteinen**, hergestellt werden, anfangend bei der früher **Kauch'schen Mühle** unterhalb dem Eisenbahnhofe, bis zum **Gasthof zum Englischen Hofe** ca. 1600 Fuß lang, im Anschlag von ca. 50,000 fl.

Die Arbeit wird in 3 Loose eingetheilt, und zwar

Loos 1, von der **Kauch'schen Mühle** bis einschließlich der **Brücke beim Bairischen Hofe**,

Loos 2, von dieser **Brücke** bis einschließlich der **Brücke beim Wadischen Hofe**,

Loos 3, von dieser **Brücke** bis einschließlich der **Brücke beim Englischen Hofe**.

Die Arbeit wird im **Soumissionswege** in **Afford** gegeben.

Die **Soumissions-Angebote** können auf einzelne Loose getrennt, oder auf die ganze Arbeit gestellt werden, und müssen lang-

stens bis

Dienstag den 22. d. Mts., um Vormittags 9 Uhr, beim **Bürgermeister-Amte** hier, versiegelt mit Ueberschrift „**Dösbacharbeit**“ eingereicht sein.

Die **Unternehmer** haben annehmbare **Bürgen** zu stellen, welche in der **Soumissions-Gingabe** zu nennen sind; **auswärtige Bewerber** haben **legale Vermögenszeugnisse** sowohl für sich als den **Bürgen** anzuschließen.

Pläne, Ueberschläge und nähere Bedingungen können in diesseitiger **Kanzlei** eingesehen werden.

Baden, den 11. Juni 1869.

Gemeinderath

Gaus.

Heilig.

Strafrechtspflege.

Kadung und Forderung.

Nr. 284. Nr. 5607. Wiesloch.

J. U. E.

gegen **Franz Josef Rühl** und **Ferdinand**

Brecht von **Mühlhausen**,

wegen **Körperverletzung**.

Dem künftigen Angeklagten **Franz Josef Rühl** von **Mühlhausen** wird zu der diesseitigen Verfügung vom 9. Mai d. J., Nr. 4614, eröffnet, daß er auf Antrag der **Großh. Staatsanwaltschaft** auch noch wegen der am 25. April d. J. im Kaufhaus durch Zufall statt des **Franz Rühl** er von **Mühlhausen** verübten **Körperverletzung** des **Ferdinand Brecht** von **Mühlhausen** angeklagt werde, und daß er sich binnen 6 Tagen

dafür zu stellen habe, indem sonst auch wegen dieser neuen Anschuldigung das Erkenntnis nach dem Ergebnisse der Untersuchung würde gefällt werden. **Wiesloch, den 12. Juni 1869.** Großh. bad. Amtsgericht. **A. Richter.**

Bermischte Bekanntmachungen.

605. Stodach.

Eisenbahnbau von **Stodach** nach **Mehrkirch**.

Lieferung von Einfriedigungsmaterialien.

Zu Einfriedigungen bedürfen wir beiläufig 8000 Stück 16" lange, 8 u. 18" starke tonnenartige, u. 11400 5" starke Pfähle, wovon ein Drittel 35" und die übrigen 30" mittlere Stärke haben sollen.

Angebote für Lieferung des ganzen oder theilweisen Bedarfs an **Latten** und **Pfähler** zur **Waldscheller** **Transtransport** sind schriftlich und versiegelt, mit geeigneter Aufschrift versehen, längstens bis

Montag den 21. d. Mts., Morgens 8 Uhr, kostenfrei auf dem Bureau der unterzeichneten Stelle abzugeben, woselbst inwischen die Lieferungsbedingungen zur Einsicht aufliegen.

Stodach, den 12. Juni 1869.

Großh. Eisenbahnbau-Inspektion.

Der n.

Frankfurt, 14. Juni. Staatspapiere. Anlehens-Loose.

Frankfurt, 14. Juni.	Staatspapiere.	Anlehens-Loose.
Preuß. 50/0 Obligationen	101 1/2 P.	Desterr. 50/0 Obl. 1852 i. H. 62 1/2 P.
4 1/2/0 do.	93 1/2 P.	50/0 do. 1859 66 P.
3 1/2/0 do.	81 1/2 P.	50/0 Met. v. 1865 57 1/2 P.
2 1/2/0 do.	92 1/2 bez.	50/0 Nat.-Anl. 1854 55 1/2 P.
1 1/2/0 do.	85 1/2 P.	50/0 Met.-Obl. f. fr. 66 52 P.
1/2/0 do.	82 1/2 P.	4 1/2/0 Metall.-Oblig. —
1/2/0 Oblig. à 105	101 1/2 P.	50/0 Ung. C. f. v. 12 84 1/2 P.
50/0 Obligationen	101 1/2 P.	50/0 Obl. in L. à fl. 12 97 1/2 P.
4 1/2/0 1/2jährig	94 1/2 P.	Belgien 4 1/2/0 Obl. f. fr. 28 fr 104 P.
4 1/2/0 1/2jährig	94 1/2 P.	Italien 60/0 Ob. d. Tabaksteuer —
4 1/2/0 1/2jährig	88 1/2 P.	50/0 Lomb. i. E. 86 1/2 P.
4 1/2/0 1/2jährig	88 1/2 P.	50/0 Venet. 77 1/2 P.
50/0 Obl. à 105	105 1/2 P.	Schw. 4 1/2/0 D. i. R. à 105 85 1/2 P.
4 1/2/0 do.	—	Schw. 4 1/2/0 Ob. d. i. R. à 28 103 1/2 P.
3 1/2/0 do.	—	4 1/2/0 Bern. Staats-D. 97 1/2 P.
2 1/2/0 do.	—	4 1/2/0 do. — 92 P.
1 1/2/0 do.	—	R.-Am. 60/0 St. i. D. 1881 v. 61 85 1/2 P.
1/2/0 do.	—	60/0 do. r. 1881 v. 64 85 1/2 P.
50/0 Obligationen	102 P.	60/0 do. r. 1882 v. 62 86 1/2 bez.
4 1/2/0 do.	90 1/2 P.	60/0 do. r. 1885 v. 65 84 1/2 P.
4 1/2/0 do.	86 1/2 P.	60/0 do. r. 1887 v. 67 83 1/2 P.
4 1/2/0 Obligationen	82 1/2 P.	50/0 do. r. 1871 v. 61 93 1/2 bez.
50/0 Einb. Stets. i. E.	57 1/2 P.	50/0 do. r. 1874 v. 58 99 1/2 bez.
50/0 do. i. P.	50 1/2 P.	50/0 do. r. 1904 v. 64 76 1/2 P.

Diverse Aktien, Eisenbahn-Aktien und Prioritäten.

30/0 Frankfurter Bank	120 P.	50/0 Fr.-Joh. G. f. fr. Feuerf. 182 P.
40/0 Darmst. B.-A. à fl. 250	284 1/2 P.	50/0 Siebenb. C. B. Feuerf. 160 1/2 P.
40/0 Mittelh. Gr.-A. à 100 fl.	106 1/2 P.	50/0 Alsb.-Hummer 87 1/2 P.
50/0 Desterr. Bank-Aktien	717 P.	4 1/2/0 Rhein-Nachb. Pr.-Ob. —
50/0 Gr.-A. i. D. B.	312 1/2 bez.	4 1/2/0 Ober-Rhein. Pr.-Ob. —
40/0 Kurumb. Bank-Akt.	112 1/2 P.	40/0 Berl. Stett. Prior.-Ob. —
40/0 Pfdr. d. fr. Hyp.-B.	—	4 1/2/0 Ludw.-Berg. Pr.-Ob. —
40/0 Pfdr. d. bayr. Hyp.-B.	—	40/0 do. — 86 1/2 bez.
40/0 Pfdr. d. würt. Renten-A.	104 1/2 P.	50/0 Hess. Ludw.-Prior. i. E. r. 101 P.
40/0 Pfdr. d. würt. Hyp.-B.	—	4 1/2/0 do. — 95 1/2 P.
40/0 Pfdr. d. österr. Cred.-A.	89 1/2 P.	50/0 Böhm. W.-B.-A. i. E. 75 1/2 bez.
40/0 neue do. i. österr. A.	74 1/2 P.	50/0 Estab. Pr. i. E. 74 1/2 P.
40/0 Pfdr. russ. B.-G.-B. i. S. R.	81 P.	50/0 do. — 73 P.
40/0 Pfdr. russ. i. R. à 105	75 1/2 P.	50/0 Fr.-Joh. Pr.-Ob. Feuerf. 76 1/2 P.
40/0 do. — 83 1/2 bez.	—	50/0 Krump. Rudolf. C. f. fr. 75 1/2 P.
3 1/2/0 Pfdr. - Bar. C. f. fr. - A.	113 P.	50/0 Gal. Kar. - Ludw. Pr. D. v. 82 1/2 P.
Rammelsbach-Aktien à fl. 250	323 1/2 bez.	50/0 Lomb. Cern. C. f. v. 67 1/2 P.
Rhein-Nachb.-Bahn Akt. 200	113 1/2 P.	50/0 Siebenb. Eisen. Pr. 73 P.
40/0 Rhein. C. B. Stamm-A.	82 P.	60/0 öst. C. f. fr. u. Lomb. C. f. fr. 48 P.
40/0 do. — 70 1/2 P.	—	30/0 öst. C. f. fr. - Prior. 56 P.
3 1/2/0 Magdb. Halbfr. St. Pr.	123 1/2 P.	30/0 öst. C. f. fr. u. Lomb. C. f. fr. 33 1/2 P.
4 1/2/0 Bayr. Vikar	105 1/2 P.	50/0 Zed. Cern. C. f. fr. 54 1/2 P.
4 1/2/0 Pfälz. Karabau	162 1/2 P.	50/0 Schw. Cern. Pr. fr. 28 101 1/2 P.
40/0 Ludw.-Berg. C. f. fr. - A.	86 P.	50/0 Schw. - Ludw. C. f. fr. - D. —
40/0 Neustadt-Dürkheim	134 1/2 P.	40/0 Deutsch. Pfdr. 20 1/2 P.
40/0 Hess. Ludw.-Berg. 134 1/2 P.	—	40/0 Russ. - Ludw. C. f. fr. - D. —
3 1/2/0 Ober-Rhein. A. à fl. 350	69 1/2 P.	40/0 öst. Pfdr. 20 1/2 P.
50/0 Desterr. Staatsrent. - A.	862 1/2 bez.	50/0 öst. Pfdr. 20 1/2 P.
50/0 Dest. C. f. fr. - C. - A.	244 1/2 bez.	50/0 öst. Pfdr. 20 1/2 P.
50/0 Elisabeth-Bahn fl. 200	154 P.	50/0 Ungar. Cern. Akt. 140 1/2 P.
50/0 Bad. C. f. fr. - C. - A.	159 P.	40/0 Pfälz. W.-B.-A. 40 1/2 P.
50/0 Böhm. Weib.-A. fl. 200	80 1/2 P.	3 1/2/0 Ober-Rhein. C. f. fr. - A. 67 1/2 bez.

Wechsel-Kurse.

Amsterdam	i. E. 99 1/2 bez.
Antwerpen	95 1/2 P.
Bombay	100 P.
Berlin	105 1/2 P.
Bremen	97 1/2 P.
Brüssel	95 1/2 P.
Cöln	105 1/2 P.
Hamburg	88 1/2 P.
Leipzig	105 P.
London	120 1/2 bez.
Mailand	101 P.
München	99 1/2 P.
Paris	95 1/2 P.
Wien	i. E. 96 bez.
Bankdisconto	3 1/2/0 P.

Gold und Silber.

Brenn. Kass. fl. 144 1/2 - 45 1/2	—
Edelg.	—
Dir. R. - Anw.	—
Preuss. Fr. - D.	9 58 - 59
Wisslen	9 49 - 51
doppelte	9 50 - 52
Doll. 10 - fl. - St.	9 54 - 56
Ducaten	5 37 - 39
20 - Frankenst.	9 32 - 33
Engl. Imper.	11 59 - 12 3
Russ. Imper.	9 50 - 52
Gold pr. 200 gr.	—
5 - Kr. - Pr.	—
Altfr. 20 - pr.	—
rauhfr. 500 gr.	—
Gold in Gold	2 28 - 29

Druck und Verlag der G. Braun'schen Buchdruckerei.

(Mit einer Beilage.)